




Dialog mit Prof. Dr. Ingo J. Diel




Bisher war ich der Meinung, dass Herceptin nur in Verbindung mit einer Chemotherapie gegeben wird. Nun habe ich im Internet gelesen, dass es auch Monotherapien mit Herceptin gibt. Ist das richtig und wie sinnvoll ist diese Therapie?

Anja M. aus Dortmund

Prof. Dr. Ingo J. Diel: In Deutschland wurde Herceptin im Mai 2006 zur postoperativen (adjuvanten) Therapie von Patientinnen mit Brustkrebs (und HER2-positivem Tumor) zugelassen. Im Zulassungstext steht ausdrücklich, dass eine Chemotherapie vorausgegangen sein muss. Monotherapien außerhalb von klinischen Studien sind nicht vorgesehen. Im metastasierten Stadium ist die Situation anders. Da werden Monotherapien als Erhaltungstherapie durchgeführt. 


Nach meiner brusterhaltenden Operation habe ich nun mit meiner Chemotherapie begonnen. Ich soll 6 x FAC erhalten. Wie unterscheiden sich die einzelnen Zytostatika? Haben sie unterschiedliche Eigenschaften oder Nebenwirkungen?

Sabine W. aus Regensburg

Prof. Dr. Ingo J. Diel: Einzelne Chemotherapeutika haben verschiedene Nebenwirkungen in unterschiedlicher Ausprägung. Fast alle unterdrücken die Neubildung von Blutkörperchen im Knochenmark und führen zu Übelkeit und Erbrechen. Beim FAC-Schema (5-Fluoro Uracil, Doxorubicin, Cyclophosphamid) spielt das „A“ eine besondere Rolle. Es ist für den massiven Haarausfall verantwortlich und kann Schäden am Herzen verursachen. Wegen der letzten Nebenwirkung, die allerdings selten ist, müssen Patientinnen vor der Therapie eine Ultraschalluntersuchung des Herzens erhalten. 

Habe endlich die Zoladex-Behandlung beendet. Wie lange dauert es, bis mein Körper wieder „normal“ funktioniert? Regenerieren sich die Schleimhäute wieder? Stellt sich das Gewicht wieder ein? Ich bin 34 Jahre alt.


Martina S. aus München

Prof. Dr. Ingo J. Diel: Ziel der antihormonellen Therapie bei Frauen vor den Wechseljahren ist die Unterdrückung der Eierstockfunktion. Das wird erreicht durch eine Blockade der Steuerhormone im Gehirn durch Medikamente wie Zoladex oder Enantone. Wird das Medikament abgesetzt, beginnen die Eierstöcke wieder mit der Produktion von Östrogenen. Allerdings nur dann, wenn keine dauerhafte Schädigung durch Chemotherapeutika eingetreten ist. Auch die Einnahme von Tamoxifen führt zu Wechseljahrsbeschwerden. Je jünger die Patientinnen sind, um so größer ist die Chance, dass der Körper sich nach Absetzen der Medikamente erholt. 

Nach meiner Ablatio zu Beginn des Jahres habe ich nun erfahren, dass bei mir eine Mutation des BRCA-2-Gen vorliegt. Nun wurde mir geraten, die Eierstöcke prophylaktisch zu entfernen. Ich bin 42 Jahre alt, habe folglich keinen Kinderwunsch mehr. Ist diese Maßnahme zu befürworten?


Katrin F. aus Freiburg

Prof. Dr. Ingo J. Diel: Genetisch bedingte Mammakarzinome sind selten (4-5 Prozent). Allerdings ist das Risiko, an Brustkrebs zu erkranken, wenn Mutationen nachgewiesen sind, sehr hoch. Aus diesem Grund sollten Patientinnen mit solchen Veränderungen in speziellen Zentren beraten und betreut werden. Es muss aber unterschieden werden zwischen Frauen, die das Risiko tra-

gen, aber noch nicht erkrankt sind und denen, die bereits wegen eines Mammakarzinoms operiert wurden. Die vorsorgliche Entfernung der Eierstöcke nach abgeschlossenem Kinderwunsch ist eine sinnvolle Empfehlung, insbesondere aber bei Frauen, die noch nicht erkrankt sind. 

Nach meiner Chemo & Bestrahlung soll ich nun alle drei Monate Zometa erhalten. Wie wirkt dieses Medikament? Welche Nebenwirkungen kommen auf mich zu?

Brigitte E. aus Potsdam

Prof. Dr. Ingo J. Diel: Zometa ist ein Medikament, das bei Knochenmetastasen als Infusion verabreicht wird, um die Tätigkeit der knochenabbauenden Zellen (Osteoklasten) zu hemmen. In der postoperativen (adjuvanten) Therapie ist es nicht zugelassen, wird aber in Studien getestet. Es gibt daher, im Gegensatz zu einer vorsorglichen Behandlung mit Tabletten (Clodronat = Bonefos, Ostac und andere), auch keine Daten zur Wirksamkeit. Seltene Nebenwirkungen bei Zometa sind Nierenschäden und so genannte Kieferosteonekrosen (Absterben von Teilen des Knochens von Ober- oder Unterkiefer). Diese Nebenwirkungen sind bei der oben erwähnten Tablettentherapie unbekannt. 






Betroffene fragen

Betroffene

Nach OP und Chemotherapie beginnt nun die Bestrahlungszeit. Mein Arzt fragte, ob ich (42 Jahre alt) danach zu einer Anschlussheilbehandlung fahren möchte. Ich bin mir nicht ganz sicher. Da es mir mental ganz gut geht, würde ich lieber nach der Bestrahlung mit der ganzen Sache abschließen. Wie sind Eure Erfahrungen? Was bringt die Reha wirklich? Wird man dort nicht durch die anderen Schicksale eher runtergezogen?

Bei uns in der Reha war die Stimmung genial! Ich war verwundert, wie positiv die Frauen waren – selbst mit schlechten Prognosen. Ich habe jeden Tag in der Reha genossen. Wann hat man schon mal eine komplette Auszeit von Zuhause? Außerdem haben sich in der Reha ganz tolle Freundschaften entwickelt, auf die ich heute nicht mehr verzichten will. Also mein Tipp: Fahr hin!
Martina G., per E-Mail 

Ihr Mamma Mia! Experte

Der Mediziner Prof. Dr. med. Ingo J. Diel hat sich in zahlreichen Studien um das Thema „Diagnose, Prognose und Therapie des Mammakarzinoms mit Schwerpunkt Knochenmetastasen“ verdient gemacht.

Der 1950 geborene Experte setzt sich aktiv für die Erforschung und Behandlung von Brustkrebs in Deutschland ein. Er unterrichtet seit 1999 an der Universität Heidelberg und praktiziert parallel als niedergelassener Frauenarzt in Mannheim.


In der kommenden Ausgabe


beantwortet Dr. med Klaus Engel Ihre Fragen. Dr. Engel ist seit 14 Jahren Chefarzt des Kooperativen Brustzentrums St. Marienkrankenhaus in Frankfurt/M. und ist auf gynäkologische Onkologie spezialisiert. Schreiben Sie und stellen Sie Ihre Frage an:

Dr. Klaus Engel

Mamma Mia! Redaktion
Altrottstrasse 31
69190 Walldorf
Deutschland

redaktion@mammamia-online.de

Bevor ich mich entschlossen habe, zur Reha zu fahren, habe ich mir ähnliche Gedanken gemacht. Außerdem fürchtete ich, mit gerade mal 32 Jahren vollkommen fehl am Platz zu sein. Aber – weit gefehlt! Ich hatte wirklich riesiges Glück: In der Klinik waren sehr viele junge Leute, und durch die Behandlung von ganz verschiedenen Krankheitsbildern war das Publikum nicht nur auf Krebs „abonniert“. So konnte der Erfahrungsaustausch zur Erkrankung intensiv stattfinden, war aber nicht ausschließliches Thema. Wir haben stundenlange Gespräche geführt, aber auch dem Leben wieder ein großes Stück Freude abgetrotzt. Mir persönlich hat die Maßnahme sehr viel gebracht, wobei es besonders meine Seele war, die hier aufatmen und Kraft tanken konnte. Wann hat man zu Hause schon die Möglichkeit, sich vollkommen auf sich selbst zu konzentrieren und sich um nichts kümmern zu müssen? Natürlich erlebt man auch dort Schicksale, die einen berühren und traurig machen, aber das wird auch im Alltag nicht ausbleiben. Für mich war es eine Zeit der intensiven Auseinandersetzung sowohl mit der Krankheit als auch mit dem „Leben danach“, das ich im Anschluss beginnen wollte. So waren diese Wochen sowohl Auftanken und Kräftesammeln nach der anstrengenden Therapie als auch der Start zurück in die Normalität.
Astrid E., Köln 

Anfangs war ich auch skeptisch. Eigentlich wollte ich nichts mehr mit Krankenhausatmosphäre zu tun haben. Auf Raten der Ärzte habe ich dann doch eine Mutter-Kind-Kur gemacht. Mein Sohn, 9 Jahre alt, hat sich ganz wohl gefühlt. Ich konnte mich irgendwie nicht so richtig entspannen. Es ist sicherlich gut, dass ich dort war, denn körperlich hat es mir schon ganz gut getan. Aber seelisch habe ich noch immer sehr große Probleme, mit der ganzen Situation klarzukommen.
Kirsten W., per E-Mail 

Reden Sie mit!

*Unser nächstes Thema: Meine rechte Brust wurde vor zwei Jahren amputiert. Nun stehe ich vor der Frage, ob sich ein Aufbau wirklich lohnt. Ich bin 41 Jahre alt. Am meisten habe ich Angst davor, dass das Ergebnis nicht so ist, wie ich es mir vorstelle. Welche Erfahrung habt Ihr gemacht?
Bitte schreiben Sie an*

Mamma Mia! Redaktion
Altrottstrasse 31
69190 Walldorf
Deutschland

redaktion@mammamia-online.de